

Wie können Tierschutzvereine verhindern, dass die Tiere die aus dem Ausland kommen, hier direkt krank werden und wieder Kosten verursachen?

Die ehrliche Antwort ist: Sie können es nicht!

- Ein seriöser Verein sollte mit zuverlässigen Partnern vor Ort zusammenarbeiten.
- Er sollte in ständigem Kontakt zu dem dortigen Tierarzt oder der Pflegestelle, Auffangstation stehen.
- Er sollte genau informiert sein, in welchem Gesundheitszustand das Tier vor der Ausreise ist.
- Impfungen, Behandlungen, Untersuchungen, EU-Pass müssen nach den gesetzlichen Bestimmungen vollständig sein.

Alle diese Punkte erfüllen wir und übernehmen dafür die Verantwortung.

Aber wie kann es dann sein, dass es trotzdem immer mal Tiere gibt, die kurz nach der Ankunft hier in Pflegestellen oder im neuen Zuhause krank werden?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Der wichtigste ist, dass wir es hier mit Lebewesen zu tun haben. Genau wie bei Menschen passiert es einfach, dass sie vor Ort keine Anzeichen einer Erkrankung zeigen und dann scheinbar "über Nacht" bricht etwas aus.

Gründe dafür sind in erster Linie Stress und **nicht** fehlende oder nicht gemachte Untersuchungen.

Es gibt Infekte und Darmerkrankungen. Zoonosen wie Hautpilz oder Einzeller wie Giardien, die sich erst durch Stress zeigen und aufkeimen.

Hinzu kommt, dass die meisten Tiere aus dem Tierschutz kein gutes Immunsystem haben und viel zu früh von der Mutter getrennt worden sind, sich auf der Straße von Müll ernähren mussten und vieles mehr.

Ein anderer Grund ist, dass die Partner des Vereins zwar mit dortigen Tierärzten zusammenarbeiten und die in der Regel auch tun was sie können, aber dies eben **kein** deutscher Standard ist.

Es gibt teilweise keine Möglichkeiten ein gutes Röntgenbild zu bekommen. Es gibt oft ganz andere Behandlungsansätze als hier für bestehende Krankheiten, die vielleicht nicht ausreichen. Es gibt manchmal keine Möglichkeiten für Laboruntersuchungen und vor allem geht man dort mit vielen Dingen einfach anders um.

Während hier manchmal völlig übertrieben wird was Behandlungen angeht, ist es dort manchmal zu wenig. Aber man muss mit dem zurechtkommen was man hat.

Wenn wir als Verein benachrichtigt werden, dass es einen neuen Notfall gibt der in schlechtem Zustand ist, wird er sofort zum Arzt gebracht.

Die Untersuchungen beginnen immer damit, das Tier erstmal zu stärken. Gutes Futter, Medikamente und Kotuntersuchungen werden immer gemacht. Nachdem alle „Baustellen“ bekannt sind, wird alles getan was machbar ist.

In dem Moment geht es nie um Geld, es geht immer nur darum, dem Tier in Not zu helfen und herauszufinden was man machen kann.

Oft sind wochenlange Behandlungen nötig, teure Operationen sind nicht selten. Danach die Genesungsphase, hoffen und bangen ...

All das müssen die Tiere auch noch verkraften. Wenn dann alles nach Wochen oder Monaten gut gegangen ist, können sie ausreisen.

Die gängigen Kosten wie Impfungen und EU-Pass, Parasitenbehandlungen etc., findet man auf unserer Homepage.

Dort steht aber nicht was der Verein zuvor sonst noch alles an Zahlungen leisten musste, denn die Preise sind im Gegensatz zu den Leistungen dort fast identisch mit den hiesigen.

Dann kommt der große Tag der Adoptanten.

Die ersehnte Katze kommt am Flughafen an. Die Freude ist riesig, es geht nach Hause und der Verein steht in Kontakt und bekommt meist auch nach 2-3 Tagen die Nachricht, dass alles super gelaufen ist und die Halter zufrieden sind.

Also erstmal alles gut. Aber dann – etwa 2 Wochen später – bekommt man **in manchen Fällen** einen Anruf, Mail oder sonstiges. Die Halter waren bei ihrem Tierarzt, weil z. B. die Augen tränten oder das Tier Durchfall bekam o.ä.

Der Tierarzt hat dann eine Krankheit festgestellt, er beginnt Behandlungen und es entstehen Kosten, die natürlich so nicht eingeplant waren.

Jeder der ein Tier hat, weiß: die Kosten können sehr schnell im 3-stelligen Bereich liegen und manchmal sogar mehr.

Aber nicht nur das. Der Tierarzt teilt ihnen auch noch mit, was er von solchen „Auslandskatzen“ hält und das da noch viel mehr kommen kann.

Da kann man verstehen, dass die frisch gebackenen Halter verärgert aus der Praxis gehen und dann erstmal ihre Wut oder Enttäuschung an dem Verein auslassen. Schließlich haben die ihnen *wissentlich* ein krankes Tier vermittelt, wofür sie ja sogar eine Schutzgebühr zahlen mussten!

Aber ist das wirklich die Realität?

Ja, es gibt überall schwarze Schafe und sicher gibt es so etwas wirklich aber ein Verein wie wir es sind, der jederzeit ansprechbar ist, der seinen Sitz hier in Deutschland hat, der also immer greifbar ist, soll wissentlich kranke Tiere vermitteln ...?

Wir investieren sehr viel Geld in unsere Schützlinge um ihnen ein schönes gesundes Katzenleben zu ermöglichen. Unsere Partner investieren jede Menge ihrer Zeit um sie zu pflegen und zu päppeln, jeden Tag, oft auch nachts – egal ob Sonntag oder Feiertag.

Warum sollten wir unsere Katzen dann wissentlich krank in eine unsichere Zukunft schicken? Wer hätte denn davon einen Vorteil? Meiner Meinung nach ergibt das keinen Sinn. Es gibt uns seit vielen Jahren und wir vermitteln jährlich um die 200 Katzen.

Wir sind bei weitem nicht unfehlbar, wir sind selbst keine Tierärzte – wir sind Menschen. Wenn wir aber wissentlich so etwas tun, würde es uns schon längst nicht mehr geben.

Außerdem wäre doch klar, dass wir ständig damit rechnen müssten, dass wir die Tiere sofort wieder zurückbekommen würden.

Das es bei ca. 3% von 200 Katzen im Jahr zu solchen unvorhersehbaren Krankheiten kommt, ist wahrscheinlich nicht zu ändern und wir als Verein können auch nicht versprechen, dass es nicht dazu kommt. Aber wir können zu 100% garantieren, dass wir **niemals ein krankes Tier ohne vorherige Info ausfliegen** und das wir hier und die Partner vor Ort im Vorfeld alles tun, was getan werden muss und kann.

Uns ist klar, dass eine solche Situation immer sehr emotional ist, aber muss es denn immer einen Schuldigen geben? Nicht alle negativen Ereignisse geschehen absichtlich und mit Vorsatz!

Das Naheliegendste ist, in so einem Fall mit uns sachlich zu sprechen, uns zu informieren, was vorgefallen ist und was der Tierarzt Ihres Vertrauens festgestellt hat.

Den Adoptanten die das bisher getan haben, konnten wir immer helfen und wir haben auch in schlimmen, schweren Fällen eine gemeinsame Lösung gefunden.

Vorwürfe und Misstrauen helfen da nicht weiter und man sollte nie vergessen, dass auch wir emotional an unseren Schützlingen hängen und selbst auch traurig sind, wenn wir erfahren, dass die Katze nicht so gesund ist wie wir es dachten.

Durch die jahrelange Arbeit haben wir mit vielen Problemen und Krankheiten einiges an Erfahrung sammeln müssen. Natürlich arbeiten auch wir hier in Deutschland mit verschiedensten Tierärzten unseres Vertrauens zusammen, holen uns von ihnen viele Ratschläge oder eine zweite Meinung zu bestehenden Befunden ein.

Solche Fälle passieren selbstverständlich nicht nur den Adoptanten, sondern auch in den Pflegestellen. Uns ist das natürlich lieber, denn dann liegt es in unserer Verantwortung. Dennoch leiden wir genauso mit dem Tier, ob es bei uns ist oder schon im neuen Zuhause.

Oft geht es aber nach unserer Erfahrung eher um die finanzielle Seite. Natürlich verstehen wir auch, dass es eine große Belastung sein kann, mit der man nicht gerechnet hat. Wir aber auch nicht.

Unsere Tierärzte haben – gerade durch die Arbeit mit Auslandstieren – viel Erfahrung mit bestimmten, häufig durch Stress verursachte Krankheiten. Ihre Tipps zur Behandlung, die sich manchmal auch günstiger gestalten lässt, gerne weiter.

Kein seriöser Verein möchte schlechte Vermittlungen machen. Der Ärger mit den Adoptanten ist um ein vielfaches anstrengender, als wenn wir sie selbst behandeln lassen – zumal die Tiere nicht mehr in unserer Obhut sind und wir sie nicht mehr in unserer Verantwortung haben.

Wir behandeln sie lieber selbst bis sie ganz gesund sind und auch wenn die Kosten dadurch manchmal explodieren, ist das immer noch besser, als zusätzlich noch viel Energie aufbringen zu müssen, um die Vorwürfe beiseite zu räumen, wir seien verantwortungslose Menschen die nur ihre Tiere loswerden wollen.

Fehler, die wir oder unsere Partner vor Ort machen, können wir sicher nie ganz vermeiden und stehen dann auch dazu und dafür gerade.

Unhaltbare Vorwürfe und Beschuldigungen dagegen, weisen wir entschieden zurück! Jeder einzelne von uns tut alles dafür, dass nicht nur die Katzen sondern auch die Halter zufrieden sind. Nur so macht die ganze Arbeit doch überhaupt erst einen Sinn.

Wir reden hier immer noch von **Einzelfällen** aber darüber vergisst man dann die restlichen 97% der Vermittlungen, die reibungslos und ohne schlimme Ereignisse verlaufen.

Aber die Adoptanten haben doch eine Schutzgebühr bezahlt. Wenn dann das Tier wider Erwarten krank wird, muss der Verein doch einsehen, dass ich die zurück möchte oder nicht?

Die Schutzgebühr dient zum Einen dazu zu vermitteln, dass kein Tier „wertlos“ ist und zum Anderen für die Leistungen, die schon im Vorfeld vom Verein getätigt wurden. Ganz nebenbei soll damit auch ein unüberlegter Schnellkauf eines Tieres damit vermieden werden. Sie dient aber definitiv **nicht** als Garantie dafür, dass ein vermitteltes Tier nicht mehr krank wird!

Die Kosten für Transport, die dazugehörigen Impfungen, Kastrationen, Chip und Pass sind ja schon höher als diese Gebühr.

Wenn also ein Adoptant meint, er müsse diese zurückverlangen, trotzdem es auch im Schutzvertrag verankert ist, dass diese Gebühr **in keinem Fall** erstattet wird, muss er auch bedenken, dass er nicht den Verein damit „bestraft“ sondern die Tiere, die noch dort vor Ort sind. Denn das Geld, was ja schon bezahlt wurde, kann nicht mehr zurückfließen und somit fehlt es den Tieren dort zur Versorgung und Behandlung.

Ich schreibe dies alles nicht um alte Diskussionen anzufachen, denn jeder Fall ist natürlich anders. Dieses brisante Thema ist überall gegenwärtig und schon reichlich diskutiert worden. Mir ist es wichtig, mit dem Vorurteil aufzuräumen, dass Vereine vorsätzlich kranke Tiere vermitteln oder zu wenig Infos herausgeben.

Ich denke und hoffe, dass durch diese Zeilen vielleicht etwas mehr Verständnis dafür aufgebracht werden kann, dass es nicht immer so ist, wie es vielleicht im ersten Moment scheint. Für alle Beteiligten ist es besser und letztlich auch am hilfreichsten, einmal durchzuatmen, den Verein nochmal zu kontaktieren um die Dinge zu hinterfragen und zu klären, **bevor** man sich darauf festlegt, dass absichtlich wichtige Infos über das Tier verschwiegen wurden oder schlimmeres.

LG Andrea Wegner, flying cats e.V.